

Lichtenstein-Callnberg) l. im Tale des Stollberger Wassers aufwärts 1,9 nach

17,7. 17,7. **Stollberg.** 423. Siehe Seite 319.

Von Stollberg im Tale des Stollberger Wassers weiter aufwärts bis 2,1 Mitteldorf; nun in gleichmäßiger Steigung aus dem Tale heraus über 2,4 Gablenz zum 2,9 Gasthaus zum Sächsischen Hause. Bald darauf Fall; nach 1,4 l. Einmündung der Straße von Zwönitz; nach 1,0 beim Gasthofe zum Schönburgischen Hause r. Einmündung der Straße von Zwickau; vorüber an 1,3 r. Gasthaus Hasenschwanz (l. Nieder-Affalter) 1,3 nach

11,6. 29,3. **Lößnitz.** 422. Die lebhafteste Stadt hat vielseitige Industrie und zählt gegen 7000 Einwohner.

G.: Deutsches Haus. Sächsischer Hof. Ratskeller.

R.: Oskar Seinige, am Markt 234.

B. u. Ö.: Landgraf, Bahnhofstraße.

E. L.: Wäschefabrik Lauckner.

Geschichtliches: Lößnitz ist eine slavische Siedelung (Name von les, der Wald, also = Waldheim) und gehört zu den ältesten Städten des Erzgebirges. 1286 wird der Ort als civitas erwähnt, war stark befestigt und führte daher im Mittelalter den Namen: die Veste Lößnitz. — Der Gotteswald der Stadtkirche zu Lößnitz ist als Afterlehen der Herrschaft Wildenfels noch ein echtes Lehen, und zwar ist es ein „Sonnenlehen“, dessen Inhaberin alljährlich zu Michaelis vor Sonnenaufgang einen in wenigen Pfennigen vorgeschriebener Münze bestehenden Zins auf dem Schlosse zu Wildenfels zu entrichten hat. Nach Erfüllung der Formalität wird jetzt der Zins zurückgegeben, um für das kommende Jahr die Zahlung zu ermöglichen.

Sehenswürdigkeiten: Große romanische Stadtkirche zu St. Johannis, erbaut 1826, mit einer der größten Orgeln Sachsens. Gotische Hospitalkirche. Rathaus mit altertümlichem Portal. Schöne Anlagen auf dem Johannisplatze und dem Rathausplatze.

Von Lößnitz am Lößnitzbach abwärts über 2,2 Nieder-Lößnitz ins Muldental 3,2

5,4. 34,7. **Aue.** 348. Siehe Seite 435.

Aue—Muldental—Schöneck. Von Aue aus immer der Mulde entgegen über 1,3 Auerhammer zum 6,8 Rechenhaus, wo der Floßgraben aus der Mulde abzweigt. Er wurde 1556—60 erbaut, hat bei 1 m Tiefe eine Breite von 2—3 m und soll soviel gekostet haben wie die Schneeberger St. Wolfgangskirche. Vom Rechenhaus am Schindlerschen Blaufarbenwerke